

Gracdigste Frau!

Solltest ich komme, ich doch dazu, mich einen Augenblick und wenigstens schriftlich mit Ihnen unterhalten zu dürfen. Ich wollte schon vor einiger Zeit Ihnen meine gratulation über die skizze, die Sie im „Lumir“ veröffentlicht, abschicken, aber zugleich wollte ich einer alten, wohl verdienten und der gratulation zugleich meine fotografie überreichen, Sie bitte, nehmen Sie das bild; Ihnen eines Ihre poetischen gaben bewundernswürdigen erscheinung an, betrachteten Sie es ein kleines weiches mit wohlwollen und — werfen Sie es dann in die wampelkammer.

Adieu — meine gratulation! Sie sind nun dennoch in die reihen der poeten Bachmans getreten. Lesen Sie willkommen! Auch wenn Sie lesen und hoeren Noemiten, wie süß und wohlklingend Ihr wertvolles hochmisch klingen. Sie werden schauen, bis jetzt — vom wahren umfangen — anders als hochmisch geschrieben zu haben. Sie hätten nie eine zeile in jener hart karrenden langue geschrieben, so man, wenn ich nicht irre, die deutsche sprache zu nennen beliebt. Sollen nehmens freilich auch schon etliche

andere, schriftsteller in herrschender deutscher sprache
geschrieben haben. So rühmet man einen Goethen,
Humboldtten, und noch etwan zweien andere. Wird
aber mit solchen behauptungen viel schimpfhaft
betryg und narrenspass getrieben.

Im uebrigen - bin ich so ziemlich verrieselt
gestimmt. Bin krank, und das jetzt, wo ich mich
auf Wien so freue. Aber ich hoffe demnach,
dass der allmaechtige, den ich stets so sehr
geliebt, mich auf die satten kommen laesse.

Wenn es gut geht, fahre ich am dienstag
in das Donaukabel ein, und bin dann
jedenfalls so frei, Ihnen meine persoenliche
aufmerksamkeit zu machen.

Außerdem zeichne ich mit aufrichtiger
beobachtung und herzlichen interesse

Ihr ergebener

San Veranda

16/3/44, Prag.



Leposkyj